

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 3 (1907)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heft 1.

III. Jahrgang.

Februar 1907.

Erscheint 4mal jährlich, je 4—5 Bogen stark. **Jahres-Abonnement: Fr. 4. 80** (inklusive Porto).

Jedes Heft bildet für sich ein Ganzes und ist einzeln käuflich zum Preise von Fr. 1. 50.

Redaktion, Druck und Verlag: Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern, Länggasse.

Schädelkuriosa im Bernischen Historischen Museum.

Von J. Wiedmer-Stern.



Scheint es eine merkwürdige Tatsache zu sein, dass der Mensch in vereinzelt Fällen auf einer gewissen Kulturstufe dem Kannibalismus, der Menschenfresserei fröhnt, wofür die Völkerkunde ja übergenug Beispiele liefert, so darf es uns nicht verwundern, Spuren solcher Gebräuche unter den älteren Resten, die er in Europa hinterlassen hat, ebenfalls anzutreffen.

Die einwandfreien Dokumente, welche den Beweis dafür liefern, sind allerdings nur Knochen, menschliche Skelettreste, die sich aber nicht in Gräbern vorfinden, sondern vermischt mit Knochen von Tieren, die zur Nahrung gedient hatten, und zwar sind die Röhrenknochen aufgeschlagen, wie diejenigen der Tiere, denen man das leckere Mark entnommen, ja zum Teil zeigen sie sogar deutliche Spuren einer vor-